

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlag: Verlagsgesellschaft für Schlesien, Breslau 2
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2
Verlags- und Geschäftsstelle: Ring 1206, Redaktion: Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfachamt Breslau Nr. 5552.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Postfach 45, durch die Buchhandlung Dr. Hoffmann, Neue Opernstraße Nr. 3, durch die Einzelhändler, Abbestellungsstellen: Postfach 141, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis: monatlich 2.50 — Nr. 120. Durch die Post 2.60 — Nr. 120.

Anzeigenpreis: 10 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 — Nr. 120, auswärts 30. — Nr. 120 Anzeigen unter 10 Zeilen 10 — Nr. 120, auswärts 15. — Nr. 120 Familienanzeigen, Geschäftsstellen, Veranlassungen und Wohnungsanzeigen 10. — Nr. 120 Anzeigen pro Wort 4. — Nr. 120, des 5. bis 10. Wort 3. — Nr. 120 Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11. Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Postfach 45 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Unverfäufliche Waren.

Dollar und Warenmarkt.

Es war ohne weiteres vorauszusetzen, daß jede Stabilisierung der Marktsituation am Warenmarkt herbeiführen würde. Eine gewisse Stagnation des Absatzes ist nun auch in der Tat zu verzeichnen. Das geht nicht nur aus zahlreichen privaten Mitteilungen hervor, sondern auch aus den Berichten der Preussischen Handelskammern und des Reichsarbeitsblattes. Selbst die Beispielige Messe konnte den Eindruck des besseren Marktstandes sehr schlecht verwinden. Die ersten Marktstage standen unter dem Zeichen einer außerordentlich stillen Nachfrage. Die Einkäufer, die in großer Zahl erschienen waren, brachten viel Zeit, um sich überhaupt über die Möglichkeit vorläufiger Einkäufe zu informieren. Obwohl vielfach Preisherabsetzungen vorgenommen wurden, war für die ausländischen Einkäufer, die mit dem Wertpapiermarkt nur einmal zu rechnen gewohnt sind, die Möglichkeit vorläufiger Einkäufe verhältnismäßig gering, auch sonst zeigte sich wenig Geschäft. Wenn die Anzeichen nicht trügen, scheint die Zeit der Marktkrise, die noch in sämtlichen Ländern mit einer Stabilisierung der Währung verbunden war, auch bei uns nicht fern zu sein.

Aus den Erfahrungen der Tschechoslowakei und Oesterreichs wissen wir, daß die Stabilisierungszeit gerade den arbeitenden Schichten der Konsumenten die schwerere Aufgabe stellt, zusammenzuhalten, damit nicht der ganze Kräfteverlust auf sie abgewälzt wird. Einzelne ist dabei jeder machtlos; das Zusammenwirken der Gewerkschaften, der Genossenschaften und der Konsumentenvertreter im Parlament (d. h. praktisch leider nur der Sozialdemokraten) aber kann das Schlimmste verhindern, wenn allseits Solidarität geübt wird.

Die neuen Getreide- und Zuderpreise.

Vor einigen Tagen hatte der Zwanziger-Ausschuß den Preis des vierten und fünften Sechstels des Umlagepreises des durch Mehrheitsbeschluß auf 600 000 Mark für die Tonne Roggen festgesetzt, während die Winterernte für eine Herabsetzung des dritten Sechstels auf 495 000 Mark eintrat. Die Regierung hat nunmehr nur für das fünfte Sechstel den Umlagepreis auf 600 000 Mark festgesetzt und für das vierte Sechstel, das im allgemeinen im Laufe des Monats Januar zur Aufhebung kam und für das zum großen Teil Bezahlung bereits erfolgt ist, einen Preis von 500 000 Mark bestimmt. Die Festsetzung des letzten Sechstels der Umlage des Wirtschaftsjahres 1922/23 hat man sich noch vorbehalten. Die Preisfestsetzung wird vom Reichsernährungsministerium folgendermaßen begründet: Nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten würde die jetzige Erhöhung des Umlagepreises zusammen mit den Befreiungsschritten für das Auslandsgetreide auch eine wesentliche Erhöhung des Getreideabgabepreises und des Mehlabgabepreises der Reichsbrotbäckerei erfordern. Mit Rücksicht auf die politische Lage und die Marktsituationen hat sich die Regierung jedoch entschlossen, eine solche Erhöhung nicht einzusetzen, um einer weiteren Versteuerung des Brotpreises damit vorzubeugen. Die der Reichsbrotbäckerei dadurch entstehenden Verluste werden aus allgemeinen Mitteln der Finanzverwaltung getragen werden müssen.

Gleichzeitig mit der Festsetzung des Getreidepreises hat die Reichsregierung auch den Zuckerpreis für den Monat März festgesetzt. Hier lautete der Mehrheitsbeschluß des Beirats der Zuckerwirtschaftsstelle auf 90 000 Mark für den Zentner Zucker. Die Reichsregierung hat jedoch nur einen Preis von 81 000 Mark genehmigt, indem sie einen Ausgleichsschlag auf den früheren Zuckerpreis in Höhe von 9000 Mark ablehnte. Gleichzeitig hat sie sich aber grundsätzlich auf den Standpunkt der freien Wirtschaft für das nächste Zuckervereinjahr gestellt, wodurch sie einen Rückgang des Zuckerverbrauchs, der angeht, droht, vermeiden will. Die bedenklichen Folgen der freien Wirtschaft für die Verbraucher will man dadurch herabmindern, daß eine angemessene Menge Mundzucker für das Ende des Wirtschaftsjahres bereitgestellt wird, indem man die industrielle Zuckerverarbeitung entsprechend beschränkt. Mit Rücksicht auf die Verbraucher soll die freie Zuckerwirtschaft keine Freiheit der Zuckerausfuhr bedeuten. Dadurch soll verhindert werden, daß der deutsche Inlandszucker den an sich sehr hohen Weltmarktpreis erreicht. Ob das gelingen wird, bleibt nach den unerfreulichen Erfahrungen, die die Verbraucher mit der freien Zuckerwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1921/22 machen mußten, dahingestellt. Vielmehr wird die Entscheidung wieder dahin führen, daß Zucker zwar in genügender Menge für den Inlandsverbrauch vorhanden ist, daß aber der Preis für dieses in heutiger Zeit doppelt wichtige Nahrungsmittel sich in einer Höhe bewegt, die es weiten Schichten des Volkes unerschwinglich macht, den Zucker abzunehmen.

Die Reparationskommission

Wäre für den 5. März Vertreter der deutschen Regierung zu einer Besprechung über die Stillstellungsverträge an französischen, belgischen und britischen Stellen eingeladen. Von deutscher Seite wurde gestern gemeldet, daß die deutsche Regierung wegen des Aufnahmestills nicht in der Lage sei, Sicherungen an Frankreich und Belgien auszusprechen und daß sie daher an der geplanten Sitzung keine Vertreter entsenden wird, daß dagegen unmittelbare Verhandlungen wegen der Stillstellungsverträge mit italienischen Vertretern bereits eingeleitet wurden.

Cuno will auch im Reichstag nur protestieren

Die Nr. heute (Dienstag) angekündigte Rede des Reichstanzlers wird, so wird uns heute berichtet, kaum dem entsprechen, was man im Ausland und Inland aus Grund der Art ihrer Ankündigung hätte erwarten dürfen. Der Reichstanzler plant in der Hauptfrage lediglich eine entschiedene Protesterklärung gegen die weitere Vergewaltigung des deutschen Gebietes, er will ferner vor den Augen der Welt ein Bild über die Schandtatzen entwickeln, die sich das deutsche Volk bisher im Frieden hat bieten lassen müssen und beschließt u. a. auch, von der Tribüne des Reichstages aus der Ruhrbevölkerung den Dank und die Anerkennung wegen ihres Verhaltens auszusprechen. Dem Protest des Kanzlers werden sich voraussichtlich alle Parteien mit Ausnahme der Kommunisten anschließen. Der Regierungserklärung soll eine Debatte folgen.

Der sozialdemokratische Landesparteitag zur Regierungsbildung in Sachsen.

Dresden, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Landesversammlung der SPD. Sachsens schloß mit 96 gegen 30 Stimmen die Resolution des Landesauschusses und damit die Koalition mit den Demokraten ab. Angenommen wurde mit 98 gegen 32 Stimmen ein Antrag Graupe-Gelbmann, der die neuen Vorläufe der SPD für eine geeignete Verhandlungsvorlage erklärt die Teilnahme der Kommunisten an der Regierung fordert und zwecks Verhandlungen mit diesen einen niedrigstzuliegenden Ausschlag einleitet. Ein Antrag Dr. Kleinrock-Cherniak, der die sächsische Gewerkschaftszentrale auffordert, ihren Beschluß gegen die Einberufung eines Betriebsrätekongresses aufzuheben und die Einberufung vorzunehmen, wurde dagegen abgelehnt. Gleichfalls mit 68 gegen 57 Stimmen wurde abgelehnt, mit den Kommunisten für die Auflösung des Landtags zu stimmen.

Der Groß-Berliner Bezirksparteitag.

Der in der vorigen Woche nach dem Referat von Wels, das so viel mißdeutet wurde, und nach einer leidenschaftlichen Debatte vorlag worden war, ist gestern nach Fortsetzung der Debatte, an der sich u. a. G. Benjamine beteiligte und nach einem Schlusswort Hilferding beendet worden. Benjamine wandte sich u. a. gegen die Thesen: „Wir haben kein Vaterland“. Wer könne denn heute von den Arbeitern noch auswandern? Die Arbeiterklasse als Klasse sei gebunden an ihr Land und habe ein Interesse daran, daß ihr die Produktionsmittel nicht gestohlen würden. Im übrigen verlangte er, daß wir erklären, was wir leisten wollen und wünschste härtere Sprache des „Vorwärts“ gegen die Gefährdungsbotschaft von Welter, die uns mit ihrer Friedensforderung von 1917 schon einmal tief genug ins Unglück geführt hätten.

Hilferding betonte nochmals unseren Widerwillen gegen jede offene oder verdeckte Annexion und unsere Bereitschaft, jede Gelegenheit zur wirtschaftlichen Bestätigung zu ergreifen. Der Sturz der Regierung Cuno würde seiner Meinung nach die heutigen bürgerlichen Regierungsparteien in die Arme der Deutschnationalen treiben und die Regierungsbildung weiter nach rechts drücken. Mit den Kommunisten könne man keine Politik machen, wenn man sehe, wie die „Rote Fahne“ gegenwärtig für Erfüllungspolitik eintritt, wenige Tage vorher noch schärf dagegen gewarnt sei und morgen vielleicht wieder dagegen sein werde. Die russische Regierung spiele mit dem Gedanken der Verhandlung Russlands und Frankreichs auf Kosten des deutschen Proletariats. Der Kampf der Ruhrarbeiter sei ein Kampf für Sozialismus und Frieden, wenn er weiterhin mit sozialistischer Herrschaft geführt werde, die uns sagt, daß am Ende die Verhandlung komme.

Ein dementsprechendes Entschließen wurde mit großer Mehrheit angenommen, ebenso eine Entschließung gegen die Zerstückelung der Kommunisten in den Gewerkschaften. Aus dem Gewerkschaftsbereich ging hervor, daß die Berliner SPD bei der Vereintigung über 37 000, die USB über 16 000 Mitglieder hatte.

Der Prozeß gegen den Redakteur Dehne

von der Agentur Dena ist jetzt vor dem Reichsgericht anhängig gemacht worden. Da die Beschuldigungen zum Teil von einer Seite herrühren, die mit Dehne im Geschäftsverhältnis lag, hat der anhängige Teil der Berliner Presse einschüßlich denationalen Blätter wie „Kreuzzeitung“ usw. ein Urteil selbstverständlich vom Ausgang des Prozesses abhängig gemacht. Die „Arbeiter-Rustler Nachrichten“ dagegen haben sich schon jetzt anstelle des Reichsgerichts zum Richter eingestellt, weil sie für einen mageren „Verdächtig-Artikel“ Stoff brauchen. Arbeitsphysiolo, die wir ihnen gönnen.

Das deutsche Privatigentum in Amerika.

Frankfurt hat den Gedanken über die Rückgabe aller den Angehörigen der ehemals mit Amerika im Krieg befindlichen Staaten gehörenden Vermögen, deren Wert sich auf 10000 Dollar nicht überschätzen läßt, durch einen Antrag zum Gesetz über die Vermögensübernahme im Krieg, Reichsgesetzblatt Nr. 100, angedeutet.

Ein Dollar (norddeutsch) 22000 Mark

Der deutsche Reichshaushalt.

Als der Reichspräsident dieser Tage einem angesehenen ausländischen Journalisten gegenüber das Staatsbewußtsein der deutschen Arbeiterschaft rühmte, hob er als Beweis die Wirtschaftslage der deutschen Arbeiter für die Wiederherstellung hervor, die in der Tat ohne politische Einsicht in Deutschlands Lage zwischen den Weltvölkern kaum zu erreichen gewesen wäre. Er hätte als weiteren Beweis anführen können, daß der deutsche Staat der Gegenwart, in dem die klassenbewußten Teile des werktätigen Volkes ihr Mitbestimmungsrecht erst auszubauen beginnen, in seinen finanziellen Grundlagen schon heute überwiegend auf den unmittelfähigen Finanzleistungen der arbeitenden Klassen beruht. Soeben legt der Reichsfinanzminister dem Reichstag einen „Ueberblick über den Entwurf des Reichshaushaltsplanes für 1923“ vor. Wir wissen aus den Erfahrungen der letzten Jahre, daß solche Voranschläge durch die Veränderungen des Geldwertes bei uns leicht über den Haufen geworfen werden können. Aber, da der Voranschlag in allen Einzelheiten an die Rechnungsergebnisse der letzten Jahre bezogen und die durch Nachträge abgeänderten Voranschlagsziffern des Jahres 1922 anknüpft, ist er für den kritischen Leser, der sich nicht durch die Scheinbalanzierungen täuschen läßt, sondern die Ausgleichsmöglichkeiten zwischen Reichseinnahmen, Reichsausgaben und Papiergeldvermehrung in den letzten Jahren in ihrer unendlichen Dehnbarkeit kennen gelernt hat, doch nicht ohne Wert.

Die großen Einnahmeposten, mit denen der Reichsfinanzminister im Voranschlag für 1923 rechnet, sind die Einkommensteuer mit rund 11 Milliarden, die Umsatzsteuer mit 104 Milliarden und die Abgaben vom Personen- und Güterverkehr mit 75 Milliarden, dazu die Zölle mit 34 Milliarden und die Kohlensteuer mit 270 Milliarden, schließlich noch die Branntweinmonopoleinnahmen mit 20 Milliarden. Alle Einnahmen aus Vermögenssteuern bleiben weit dahinter zurück. Die Vermögensteuer wird probeweise noch mit 15 Milliarden veranschlagt, die Körperschaftsteuer dagegen nur noch mit 4 1/2 Milliarden und die Kapitalertragssteuer mit wenig über 2 Milliarden. Uebrigens gering sind die Aufschubposten für Kapitalverkehrssteuern und die Erbschaftsteuer bleibt sogar hinter einer Milliarde zurück. Kurz, die großen Einnahmen des ordentlichen Haushaltes werden durchweg aus Abgaben bestritten, die entweder unmittelbar oder nach übereinstimmendem Urteil der Finanzwissenschaft wie die Umsatzsteuer, restlos auf die Konsumenten abzuwälzen sind. Im außerordentlichen Haushalt kann man infolge unserer aus früheren Zeiten übernommenen Staatsschuld die eigentümlich sachlich hierher gehörigen Haupteinnahmequellen nicht herauslesen. Wir meinen die Einnahmen des Reiches aus der Ausgabe von neuen Zahlungsmitteln, die zeitweise die Haupteinnahmen waren und die durch ihre Rückzahlung auf die Entwertung des gesamten bereits ausgegebenen Geldes ebenfalls in erster Reihe die Kreise belasten, die größere Sachwerte nicht besitzen, sondern nur ihr Arbeitseinkommen nachträglich der Geldentwertung anpassen können.

Die Hauptausgaben des neuen Voranschlags verteilen sich auf das Reichsarbeitsministerium, das bekanntlich den größten Teil aller Unterstützungseinrichtungen verwaltet, mit 58 Milliarden im ordentlichen Staat, auf das Reichswehrministerium, das für Heer und Marine zusammen etwa 30 Milliarden verbraucht, auf die Verwaltung der Reichsschuld, d. h. den Finanzdienst für alle Anleihen und aufgenommenen Kredite, mit 126 Milliarden. Dazu kommen aber noch die beiden großen Kosten von fast 94 Milliarden der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden und von weiteren 184 Milliarden zur Gewährung von Beförderungserhöhungen usw. in den Ländern und Gemeinden. Die Lohnerhöhungsschläge für die Reichsbeamten selber machen einen weiteren Ertragsposten von 63 Milliarden notwendig und die Preissteigerung für Sachankaffungen bei der allgemeinen Reichsverwaltung einen Posten von 20 Milliarden. Der allgemeine Pensionsfonds ist mit 58 Milliarden veranschlagt. Die erwartenden Ausgaben des außerordentlichen Haushaltes sind umsoviel geringer, als die Ausgaben für den Staatshaushalt. Die Ausgaben des Krieges und der Demobilisierung, die damals noch 65 Milliarden ausmachten,

Gewerkschaftsbewegung.

Der Reichsangekündententwurf dem Scheitern nahe.

Der Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: Nach achtmaligen Verhandlungen sind am 2. März d. J. die Verhandlungen über den Reichsangekündententwurf der Reichsregierung zu einem vorläufigen Stillstand gekommen. In der Frage der Beibehaltung einer Tarif-Schiedsstelle über die Eingruppierungen, die Berechnung des Vergütungsbeifalles und des Geltungsbereichs wollten die Vertreter der Reichsregierung die Angestellten-Organisationen vor eine erneute Entscheidung des Reichsministeriums stellen, obwohl dieses bereits anlässlich der Kündigung des bisherigen Tarifes zu diesen Fragen Stellung genommen hat. Der Vorschlag der Organisationen, ein Schiedsgericht beim Reichsarbeitsministerium einzusetzen, wurde zur Kenntnis genommen mit dem Bemerkten, dass hierzu erst eine Kabinettsentscheidung notwendig sei. Die Organisationen konnten dem nicht folgen und erklärten daraufhin die Verhandlungen in den oben erwähnten Punkten für abgeschlossen, indem sie gleichzeitig volle Handlungsfreiheit forderten. So ist denn in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation durch die eigenartige Stellungnahme der Regierungsunterhändler ein bedeutendes Tarifwert dem Scheitern nahe gebracht.

Die Wahl zum Betriebsrat der inneren Verwaltung beim Magistrat.

Die am 7. und 8. März stattfindende Wahl für die freien Gewerkschaften erfolgreich. Die Gemeindegewerkschaften hatten nur eine Liste abgegeben, die Vorgesetztenorgane galten damit als gewählt. Die Wahl zum Betriebsrat nahm wieder das Hauptinteresse der beteiligten Kreise in Anspruch. Eingegangen waren drei Listen: 1. Die des Zentralverbandes der Angestellten, 2. des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (im Gewerkschaftsring Hirsch-Dünder), 3. der Mittel- und Kleinsten Vereinigung (gelber Betriebsverein).

Die Besetzung ist nach den vorgenommenen Umbau der Bezirksräte erheblich zusammengeschmolzen. Sie umfasste zur Zeit der Wahl 1921: 1750, 1922: 1532 männliche und weibliche nichtständige Mitglieder, während diesmal nur 1322 Räte in Frage kamen. Gewählt wurden 1101 Stimmen (davon 8 ungültig), was einer Wahlbeteiligung von 83 v. H. (im Vorjahre 90 v. H.) entspricht. Es ergab sich:

1. Liste 1 682 Stimmen (1921: 781, 1922: 848),
2. 221 (1921: 161, 1922: 149),
3. 190 (1921: 609, 1922: 292).

Obwohl der Angestelltenrat sich aus sieben Vertretern der 1. und je 2 Vertretern der Listen 2 und 3 zusammensetzt. Trotz der schlechteren Wahlbeteiligung hat der Zentralverband der Angestellten wieder einen vollen Erfolg zu verzeichnen.

Das Mehr an Stimmen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten ergibt sich aus den Reihen der christlich-national-ökonomischen Organisationen, der härtesten Gegner der freien Gewerkschaften, die diesmal auf Aufstellung einer eigenen Vorklassifikationsliste verzichtet hatten.

Ein gründliches Plakat erlebt hat die Wirtschaftliche Vereinigung, das Schöfflin der Behörde. Sie hat ganze 180 Stimmen auf ihre Liste vereinen können, trotz aller Behinderungen der freien Gewerkschaften, trotz eines in letzter Stunde herausgegebenen Kampfbogens, das von dem Unteranga der marxistischen Verhältnisse" fassete. Selig sind die, die wenig arm sind!

Der Ausgang der Wahl muß den freigewerkschaftlichen Kollegen ein Ansporn sein, auf dem bisherigen Wege weiter zu arbeiten. Allenfalls und unorganisierten Angestellten muß immer wieder vor Augen gehalten werden, daß die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage nur herbeigeführt werden kann durch den Zusammenbruch in der freigewerkschaftlichen Kampforganisation, im Zentralverband der Angestellten.

Stundenlöhne in der Metallindustrie in der Zeit vom 4. bis 17. März 1923.

- In den Betrieben:
1. des Verbandes Schließender Metallindustrieller,
 2. der Freien Vereinigung Breslauer Maschinenfabriken,
 3. der Interessengemeinschaft Breslauer Automobil-Werkstätten,
 4. der Vereinigung der Chirurgiemechanik,
 5. der Weich- und Feinblech verarbeitenden Industrie,
 6. der Wagen- und Karosseriemechanik,
 7. des elektrischen Gewerbes.

Die Standardlöhne betragen 1315 Mark und weichen von den üblichen Löhnen nach den Prozentlagen der Lohn-tabelle. Die Lohnsätze sind bis 1000 Mark auf volle Mark, und über 1000 Mark auf volle 5 bzw. 10 Mark abgerundet worden. Die Familienzulage beträgt: Verheiratete ohne Kinder 30 Mark, mit 1 Kind 60 Mark, mit 2 Kindern 90 Mark, mit mehr Kindern 120 Mark; für Arbeiterinnen mit eigenem Hausstand 35 Mark.

Die Folgebekämpfung für die Belegschaften beträgt: a) in den Betrieben des Verbandes Schließender Metallindustrieller im ersten Lehrjahr 40 Mark, im zweiten Lehrjahr 60 Mark, im dritten Lehrjahr 80 Mark, im vierten Lehrjahr 120 Mark die Stunde. Belegschaften in Eisenindustrie, Metallgießereien, Kesselbau, Kupferindustrie und Zunderbau 10 Prozent mehr. b) In den unter Ziffer 2 bis 6 oben genannten Betrieben: im ersten Lehrjahr 27 Mark, im zweiten Lehrjahr 40 Mark, im dritten Lehrjahr 54 Mark, im vierten Lehrjahr 81 Mark die Stunde, in Eisenindustrie, Metallgießereien, Kessel- und Kupferindustrie 10 Prozent mehr.

Gautag des Bundes technischer Angestellter und Beamten.

Eine machtvolle Kundgebung für das einig Zusammengehen der drei großen Säulen der Arbeitnehmerschaft, Arbeiter, Angestellte und Beamte, war der vierter öffentliche Gautag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, der am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung der Delegierten aus der Provinz Schlesien im Gewerkschaftshaus tagte. Die Tagung hinterließ einen prägnanten Eindruck von dem eifrigen Willen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, der Kopf- und Handarbeiter, miteinander und für einander zu kämpfen gegen den gemeinsamen Feind, den Kapitalismus. Eingangs der Tagung begrüßte der Vorsitzende, Kollege Schwering, namens des Gewerkschaftsbundes der Delegierten und die zahlreich erschienenen Gäste, u. a. Geh. Regierungs- und Gewerkschaftsrat Kramer als Vertreter der Staatsregierung, Stadthauptmann Berg als Vertreter der Stadt Breslau, Rechtsanwalt Wardmann als Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung, sowie die Vertreter des Fabrikbundes, des Zentralverbandes der Angestellten, des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Deutschen Pflanzersbundes, des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, des Verbandes der Berufsfeuerwehr, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen Kaufmannsverbandes. Vom Oberpräsidenten Zimmer, der dienlich am Schließen verhielt, war, lag ein Begrüßungsreden vor. Nach Abschluß des Tages übernahm Kollege Lang die Leitung der Tagung. Wegen plötzlicher Unwohlens mußte der Gauleiter Engelmann seinen Geschäftsbericht lediglich im Anfang unterbreiten und die Tagesordnung umgestellt werden.

Kollege Lang-Berlin vom Hauptverband sprach lobend über die jetzigen Fragen der Gewerkschaftspolitik. Die Gewerkschaften sind seit der Revolution der gewaltigen Aufgaben gestellt worden. In politischen und wirtschaftlichen Problemen wurden die Gewerkschaften immer als

über beteiligt. So wird der Kampf im Ruhrgebiet mit wesentlicher Unterstützung der Gewerkschaften mit gewerkschaftlichen Mitteln gekämpft. Die parteipolitische Neutralität wird dadurch nicht verletzt, allerdings ist die Zeit vorbei, wo politische Maßnahmen der Gewerkschaften verlangt werden konnten. Jedenfalls liegt der Gewerkschaft eine bewusste Verletzung der parteipolitischen Neutralität fern, jedoch wird sie gelegentlich mit einer einzelnen Partei zusammen auftreten müssen, und zwar mit der, bei der sie die beste Förderung ihrer Interessen erwartet. Allerdings kann die Gewerkschaft nur mit solchen Parteien zusammen arbeiten, die nicht verlangen, daß sie von ihrer Einstellung, unüberbrückbarer Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital, abgehen.

Der Bund erblickt in der französisch-belgischen Ruhraktion einen Rechtsbruch, der die Ziele des französischen Imperialismus ganz unverhüllt erkennen läßt, und stellt sich mit in die Einheitsfront gegen die Ruhraktion. Der Kampf gegen die Verletzung der deutschen Arbeiter im Ruhrgebiet durch den französischen Imperialismus materiel und ideell zu unterstützen, ist Ehrenpflicht. In diesem Abwehrkampf gegen Imperialismus und Kapitalismus sind wir auf eigene Kraft angewiesen. Von einem internationalen Solidaritätsgedanken kann noch keine Rede sein, denn die Verletzung der Forderungen im eigenen Lande müßte erst gerechtfertigt vorgekommen werden, um einer internationalen Hilfsaktion zu garantieren, daß sie nicht den deutschen Arbeitgebern, sondern den Arbeitnehmern zugute kommt. Größte Belohnung erfordert es, das im Auslande langsam erlösende Vertrauen nicht wieder im Reine zu erklären. Die Gewerkschaft will den Abwehrkampf gegen die Ruhraktion so führen, daß sie nichts hindern kann, in dem Moment, in dem französischer und deutscher Kapitalismus sich nach Beendigung der Ruhraktion verdrängen, die Front zu ändern. — Die Gewerkschaft liegt sehr im arge, trotz Zwangsanleihe der Besten ist der Arbeiter durch den 10prozentigen sofortigen Steuerabzug am stärksten belastet. Mit sozialpolitischen und Lohnproblemen sind die Aufgaben der Gewerkschaft nicht erschöpft; sie ist jetzt so eng mit der Wirtschaftspolitik verknüpft, daß sie zu den politischen Vorgängen Stellung nehmen und Anschlag bei den politischen Parteien haben muß, wo sie Unterstützung im Kampfe gegen die Reaktion findet.

Stadtvorstandsvorsitzer Rechtsanwalt Bandmann überbrachte die Grüße der Stadtverordneten-Versammlung und hob hervor, daß die und die gesamte Breslauer Bürgerschaft großes Interesse an dem Gautag nimmt. Wobin erhaben sich die Anwesenden zu Ehren der bei dem Grubenunglück in Oberschlesien Getöteten von ihren Plätzen.

Der Leiter der Tagung, Thomas-Deutchen, bemängelte, daß das Betriebsratsgesetz noch lange nicht genug ausgebaut ist und besonders diejenigen, die das Amt als Betriebsrat übernehmen, noch ganz unzulänglich schützt. Leberhaupt müßte, um die brennenden Fragen, Sozialversicherung und Betriebsräte, endlich zu regeln, später einmal zu gegebener Zeit in den Generalstreik getreten werden. Die Vorklassifikationen in der Monatsliste bedeuten ein zweifelhafteiges Schwert in der Hand der Angestellten und sollten möglichst eingeschränkt werden.

Genosse Ruffer überbrachte die Grüße des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und die Wünsche und den Willen des ADGB, mit dem Bund der technischen Angestellten und Beamten gemeinsam zu gehen. Thomas-Deutchen wies darauf hin, daß der Zusammenbruch mit dem ADGB unbedingt zur gedeihlichen Fortentwicklung des Bundes erforderlich ist.

Ferner überbrachte Genosse Adershold vom Fabrikbunde, Wonneberger vom Zentralverband der Angestellten, Giesel vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband, Kang vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund die Grüße ihrer Organisationen, die alle gemeinsam gehen wollen, um ihr gemeinsames Ziel zu erreichen. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

Der vierte öffentliche Gautag des Bundes Schlesiens ist der Überzeugung, daß die Gewerkschaften ihre volle Kraft erst ansetzen können, wenn es gelang ist, in allen Arbeitnehmerkreisen, Arbeitern, Angestellten und Beamten die Heberzeugung zu verbreiten, daß nur in gemeinsamer Front die gemeinsamen Ziele erreicht werden können, und daß deshalb alle Kraft eingesetzt werden muß, die im Allgemeinen Deutschen Beamtenbund entstandene gewerkschaftliche Bewegung der Beamten zu fördern und zu führen.

Lang-Berlin betonte in seinem Schlusswort, daß der Beitrag hoch genug sein muß, um die Kampfbünde aufzubauen und sie im Bedarfsfälle leistungsfähig zu erhalten. Abbaupläne der Industrie, eine Umkehr in der Lohnpolitik eintreten zu lassen, müssen energig bekämpft werden. — Durch das Breslauer Lohnamt wird der Lohn automatisch in der gleichen Lohnskala geregelt. Dieser Gleichheit bringt aber keine Verbesserung des Reallohnes und keine Verbesserung der Lebensverhältnisse. Die halbunvollständigen Vorklassifikationen sind bei der heutigen Geldentwertung unbedingt notwendig.

An Stelle des erkrankten Gauleiters Engelmann erstattete Kollege Schwering den Geschäftsbericht der Gau-gewerkschaft. Die Wirtschaftslage hat sich seit dem letzten Gautage bedeutend verschlechtert und zeigt klar den Widerstand des widerständigen kapitalistischen Wirtschaftssystems und die Notwendigkeit, dieses energig zu bekämpfen. Die Zusammenarbeit mit dem Fabrikbund hat sich erheblich gebessert. Centralität ist auch, daß der Allgemeine Deutsche Beamtenbund erreicht hat, daß die dritte Säule in der Arbeitnehmerbewegung recht kräftig besteht. Innerhalb des Bundes sind die Verhältnisse auch recht günstig. Fünf neue Ortsgruppen sind in Ohlau, Gubenau, Reichensbach, Habelschwerdt und Sosnitz gegründet worden, während drei Ortsverbände im Laufe der Zeit aufgelöst worden sind, so daß sich die Zahl der Ortsverbände von 51 mit 3027 Mitgliedern auf 54 mit 3699 Mitgliedern erhöht hat.

Kollege Meißner erstattete alsdann den Geschäftsbericht der Gewerkschaften Gleiwitz und sprach den dringenden Wunsch aus, daß der Manteltarif mit den Arbeitgebern der ober-schlesischen Schwerindustrie baldmöglichst zum Abschluß kommen möge. Der Vorsitzende Schwering erstattete den Bericht des Gau-vorstandes und Kollege Walschoff den des Hauptverbandes. Beide betonten, daß die Gewerkschaft keine Tarifgemeinschaft sein, sondern höhere ideale Ziele haben soll.

Kollege Walschoff wies auf die außerordentlich große politische Bedeutung des eventuellen Kampfes in der Berliner Metallindustrie, der eine ungeheure große Ausdehnung annehmen könnte, hin. Bei der großen Tragweite dieser Handlung ist der Streikbeschluss sehr zu überlegen, aber der Bund steht auf dem Standpunkt, daß hier einmal gründliche Wandlung geschaffen werden muß.

In die Geschäftsberichte schloß sich eine lange angeregte Diskussion, in der die Delegierten aus ihren Ortsverbänden zahlreiche Anregungen übermittelten. Die anschließenden Wahlen ergaben als Gauvorstand: Schwering-Breslau; Wols-Breslau; Michaelis-Grünberg; Rauch-Keilke; Kirsch-Wiltschko; als Stabsmänner: Heilig-Breslau; Krawitz-Keilke; Hildebrand-Rohrau; Kolento-Zoborze; Reinke-Waldenburg; als Bundesauswahlglieder Goldmann-Grünberg; als 1. Erlahmann-Thomas und Deutchen, als 2. Erlahmann-Matthes-Warmbrunn. Die Beauftragung des Gauleiters erfolgte einstimmig.

Schließlich wurde u. a. einstimmig der Antrag, der Bund hat bei den zuständigen Stellen auf schleunigste Durchführung einer unbedingten Versicherungsobligations der Angestellten-Organisation hinzuwirken, angenommen.

Es ist der heftigen Abendstunde erreichte die an statistischer Arbeit so außerordentlich reiche Tagung ihr Ende.

Aus Schlesien.

Antennnis schlägt nicht vor Strafe.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: In der betreffenden Kreise der Landwirtschaft und des Viehhandels ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß landwirtschaftliche Erzeuger, welche ihr Vieh an Händler verkaufen, die nicht im Besitz der Erlaubnisurkunde am Viehhandel sind, strafflos bleiben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß der Landwirt, der sich beim Verkauf die Viehhandelsurkunde nicht vorzulegen läßt, nicht nur seine Bekräftigung, sondern auch erhebliche vermögensrechtliche Schädigungen zu gewärtigen hat.

Schönungen für die Schieferhilfe steuerfrei.

Nach einem Erlass des Reichsfinanzministers vom 26. Januar sind alle für das deutsche Volksoffer, also auch für die Schieferhilfe für das Ruhrgebiet eingehenden Schönungen steuerfrei.

Staatliche Fürsorge für das Kleingartenwesen.

In einem Erlass des Ministers für Volkswirtschaft wird auf die noch immer vorkommenden begründeten Klagen der Kleingartenbesitzer über unzureichende Landbeschaffung hingewiesen. Wie der Ministerpräsident Preussens mitteilt, erlaube der Minister deshalb die nachgeordneten Behörden, dieser Frage erneut ihr Augenmerk zuzuwenden, und weist insbesondere darauf hin, daß als Hindernisgrund für die Landbeschaffung weder beabsichtigte, aber noch nicht durchgeführte Studienuntersuchungen und Beobachtungspläne noch die Notwendigkeit des Eingriffes in landwirtschaftliche Betriebe gelten kann.

Dabei wird freilich zu verlangen sein, daß die Kleingärtner wirklich Guttes leisten und ihr Land sorgfältig ausnutzen, daß sie sich namentlich, wo das Land knapp ist und durch allzu teure Kulturlandlagen wertvolle landliche Kulturen beinträchtigt würden, mit kleineren Flächen begnügen; ferner, daß auch bei Vorhandensein ungewöhnlich großer „Kleingärten“ aus früherer Zeit diese mit herangezogen und untergeteilt werden. Vor allem aber ist unerlässlich, daß sich die Kleingärtner bereit finden, Pachten zu zahlen, die heute ins Unermessliche gestiegenen Preisen landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse entsprechen, wobei anheimgestellt wird, den jeweiligen Stand des Roggen-, Weizen- und dergleichen Preises als Anhalt für die Pachtpreismessung zu wählen.

Ebenso wichtig wie die Vermehrung der Kleingärten ist die Erhaltung ihres alten Bestandes. Kein Verräter der Kleingartenland, also auch zum Beispiel keine Reichs- oder Staatsbehörde und keine Gemeinde, ist befugt, Kleingärten von dem an sie verpachteten Land zu entfernen, ehe nicht gekündigt ist und das Kleingartenbesitzesgericht (oder, wo ein solches nicht besteht, die Verwaltungsbehörde) den Kündigungsgrund als „wichtig“ anerkannt hat. Er scheint aber die Entfernung von Kleingärten von ihrem Lande nötig, so wird es die dringende Pflicht aller beteiligten Stellen sein müssen, dafür zu sorgen, daß die Kleingärtner für wesentlich ihnen entstehenden Schäden vorher entschädigt werden, vor allem aber, daß ihnen gleichfalls vorher Ertragland beschafft wird.

Stadtheater.

„Lohnhüter.“

In einer recht schwunglosen Lohnhüter-Aufführung gastierte Armin Wellner aus Leipzig als Wolfram. Der Eindruck seiner Leistung war ein unentschiedener, jedoch war sich weder zu einem glatten Ja noch einem glatten Nein geäußert. Für einen lyrischen Karikaturist Armin Wellners Organ jene künstliche Wärme, jener weiß schimmernde Glanz, der von sich aus schon verführerisch wirkt und eine Eisgarung aus dem Überfließenden zum Dämionischen züchtet, zu der Dämionie etwa eines Don Juans oder Hans Heilingens. Jedem hat die Höhe, vom „Es“ keine verlässliche Konsistenz. In gefangener Besetzung verspürt man das ernsthafte Bemühen, den gut angelegten Ton zur natürlichen Resonanz zu bringen. Die offenebare Fremdheit mit den schlesischen Verhältnissen unserer Bühne veranlaßt den Gast im zweiten Akt zu durchgängig überanstrengter Tongebung, die die Dynamik benachteiligt. Im dritten Akt schien die Herrschaft über den Raum errungen und erlangt. Nur die beinahe gleiche Farblosigkeit der Töne untereinander machte das Bild einigermassen verschwommen. In der Darstellung trafen, abgesehen von der allzu jugendlichen Erscheinung, auffallende Momente nicht zutage. Die Rolle der erkrankten Liebesherrin lag bei Frieda Horstler insofern in guter Hut, als das äußere Bild unserer Vorstellung von Frau Venus durchaus entgegenkam. Das Format der Stimme entspricht aber zur Zeit noch nicht reiflos den Anforderungen der Partie.

Konzerte.

8. Orchesterkonzert.

Was der jugendliche Pianist Henry Dering im letzten vollenständigen Symphoniekonzert versprochen hatte, ließ er im 8. Orchesterkonzert im Gewerkschaftshaus glänzend in Erfüllung gehen. Er bewährte sich als ein ausgereifter Interpret von Schumanns Klavierkonzert. Wohl ist keine Aufführung wie frei von subjektiven Einflüssen; er läßt eine freie Beweglichkeit des Tempus, die das Zusammenarbeiten mit dem Orchester nicht erschwert; auch bevorzugt er männlich kräftige Akzente dort, wo man Schumanns frauenhaft verträumtes Dichterprofil hervorzuheben zu sehen geneigt ist. Über der Kern von Henry Dering's Musikinstrument ist ein so gelinder und so viel verheißender, daß man ihm das Recht seiner persönlichen Meinungsäußerung nicht schmälern möchte.

Herrn Behr brachte die Genoveva-Ouvertüre und die Baur-Symphonie mit dem ganzen Schwung seines reichen Empfindens zum Ausdruck. Namentlich in der wie Schumann selbst sagt „in feuriger Stunde geborenen“ Symphonie kam jene triebfröhliche, dringende Stimmung, die dem Werk seinen Beinamen der „Frühlingssymphonie“ mit Recht zuweist, zum Ausdruck.

Kompositionsausschuss Janke-Szuka.

Herrmann Janke, der sich als gebiegender Flügel bekannt gemacht hat, führte sich am Freitag im Beisein mit Karl Szuka als Komponist ein. Beide Tonsetzer wandeln auf modernen Wegen, Szuka ungenügend nach vorwärts drängend, sich wie ein Schatten deutlich spürbaren Vorbildern an die Fersen heftend, Janke etwas vorzüglicher, bedachtsamer, die Vergangenheit nicht absolut über Bord werfend. Das Galarengemund verhalten beide abzurufen, aber die Meisterkraft heißt ihnen noch nicht recht. Szukas Kompositionen sind von einer bedrücklichen Dissonanz-Infektion heimgesucht; eine Harmonisierung der geäußerten, auf die Dauer maniert; und schließlich langweilig wirkenden Mißlänge wäre mit Rücksicht auf die Stabilität unserer erschütterten Klangweltung nur zu wünschen; der Notensatz, zumal der nicht druckreife Noten, sollte vor der Veröffentlichung eingeschränkt werden. Sondern ist es, daß Szuka, der schon in den Ueberresten seiner Kompositionen die Freilichkeit der Phantasie prägt, vor, um jenseitigen sich nicht, wo ihm die Geschlossenheit der Kugeln eine nicht zu unterschätzende Erlöse in die Hand drückt. Auch in Herrmann Janke moßte noch manche unedlere Verweise, doch heißt er sich im wesentlichen einigermäßig und tonlicher dar. Die technische Beherrschung seines Instrumentes ist ihm denn ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel. Eine Sonatine für Klavier allein zu schreiben ist ein außerordentliches Werk. Der zweite Teil des Programms, den ich vernehmen mußte, verließ außer Instrumentalisten noch Niemand, doch blies der Eindruck durch die Proben des ersten Teils sich kaum erheblich vermindern lassen. Auch Dering's opferliche Art am Klavier in abgemessener Weise auf.

Parteilosen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!

Hotels : Cafés : Restaurants

Hotel-Restaurant Riegner
Königsstraße 4, an der Schweidnitzer Straße
Gute Küche / Pilsener und Kölsch-Biere

Café Tauentzien
Bes. F. Flahndorfer : Tauentzienplatz 16
Telefon Ring 4485
Vornehmes Familien-Café
Eigene Konditorei
Täglich ab 1/2 5 Uhr: Konzert

Theater-Café und Condiforei
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal
Täglich Nachmittag 4 1/2 Uhr
Willy Neumann-Quartett

Konditorei und Café
Paul Pfeffer
Junkernstraße 16
Renommierter Bestellgeschäft

Konditorei und Café
L. Hirschiik
Reuschestraße 11-12
Telephon Ring Nr. 6276

Gustav Bader
BRESLAU I
Ohlauerstraße 32
Condiforei und Café

Bestellgeschäft

Condiforei und Café
Carl Obst
Neue Taschenstraße Nr. 1a
Ecke Schweidnitzer Stadtgraben


Kondiforei am Karlsplatz
Bestellungen durch Auto frei Haus.

Condiforei Brunies
Inhaber: August Jacobs
Breslau, Junkernstraße 1-3 Ecke Blücherplatz
Gegründet 1854
Fernsprecher Amt Ring 547 Postcheck-Konto Breslau 3871

Bäckerei und Café
Vinzenz Adler
Nikolaistraße 71 Telefon 5715

Condiforei Lachmuth
Breslau, Büttnerstraße 34, gegenüber Kreuzberger
Angenehmer Familienaufenthalt


SCHAUBURG THEATER
Die Theater der Unterhaltung

Reichshallen
Neue Schweidnitzerstraße 16, an der Gartenstraße
in nächster Nähe des Hauptbahnhofes und Theaters
Großer Mittagstisch
von 12-3 Uhr
Abends Konzert / Herrlicher Garten
Oekonomie: Stadtkoch Hubertus Böhme

Mampe-Stuben
Hammelfeld 53, an der Schweidnitzer Straße Tel. Ring 2255

Genossenschafts - Brauerei
Hubenstraße Nr. 44/48
Telefon Ring 1533
empfiehlt
ihre wohlschmeckenden
und bekömmlichen Biere

Schirdewan Jubläumsmarke
Schirdewan Edelkore
allen voran!
Carl Schirdewan, Breslau Gegründet 1762

Schlesische Fahrrad-Industrie
Ersatzierung / Werkstatt / Vernickelung
Fahrräder u. Motorräder
u. **Zubehör**
Nikolaistraße 69, Ecke Büttnerstraße
Matthiasstraße 9, An der Oderturwache

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz D. Ohne Gewähr

E. Breslauer
Damen- u. Mädchenmäntel-Fabrik

Modehaus A. Bielschowsky
Schmiedebrücke 29 BRESLAU Taschenstraße 34
Damen-Konfektion · Wäsche · Kleider · Blusen · Strumpfwaren
Großes Lager Billigste Preise Nur gute Qualitäten

Herren- u. Damen-Strümpfe
Joseph Dillmann
Junkernstraße 21
Spitzen
Joseph Dillmann
Büschelstraße

R. Hauschner Nachf.
Arbeitshemden
Monteurblusen
Socken · Strümpfe
Inh.: Max Sacher
Nikolaistraße 16 17

L. Prager, Albrechtstraße 51
Herren- und Knaben-Moden
Maßanfertigung eleganter Herren-Garderobe

Strumpf Fuchs
Breslau Schweidnitzerstr. 49
Grobe Strümpfe und auch feine
für Arbeits- und auch Luxusbeine

Abfahrt der Züge von Breslau-HB.
Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben.
S = Sonntags; W = Werktag.

Richtung Glogau-Stettin.	Richtung Oels-Grarnbschütz.
Bahnsteig 4.	Bahnsteig 1.
Stettin 740 305	Oels 487 W
Grünberg 700	Freyhan 521 536 920
	Kreuzburg 1114
Richtung Oberrnigk Korsz. <td>Cziasnau 610 950 243 618</td>	Cziasnau 610 950 243 618
Bahnsteig 1.	Vorortzug:
Oberrnigk 130 S und 210 W	Hundsfield 340 W
Trachenberg 900 W 1200	
Korsz 633 418 643	

* Beschleunigter Personenzug 2.-4. Klasse.

Galerie Lichtenberg | **Kunsthandlung Th. Lichtenberg**
Tauentzienplatz 6 | Junkernstraße 1/3
Monatlich wechselnde Ausstellung | Reiche Auswahl in Wandschmuck in jeder Preislage

Metallbettstellen - Matratzen
Senking-Sparkochherde
für Kohle, Gas und Grude
„Original-Musgraves“ u. „Oranier“
Dauerbrandöfen - Kamine und Sparheizer
Beier & Olowinsky - Breslau I
Herrenstraße 31. Telefon: Ring 174 und 7171

Haus- und Küchenmagazin,
feine Solinger Stahlwaren,
Geräte für Garten und
Landwirtschaft
Gebrüder Friedrich
Schmiedebrücke 24,
Ecke Messergasse
Telefon Ring 2259

Metallbettstellen für Erwachsene
und Kinder
Kinderwagen, Klappwagen
E. Becker
Kupferschmiedestraße 4
Dannen, Bettfedern, fertige
Betten, Patent-
und Polstermatratzen

Josef Jacobowitz, Breslau
Goldeneradegasse 17, Ecke Karlsplatz - Fernruf Ring 1427
Leinen u. Baumwollwaren, Fabrikation und Großhandlung, Wäsche- u. Schürzenfabrik

Kein
Laden!
Kein
Laden!
Holsteinsche Margarine-Niederlage, Klosterstr. 20, Hof
Bill. Bezugsquelle für Margarine, Schmalz und Speisefette.
Einzelverkauf direkt in der Niederlage Klosterstraße 20, Hof. Auf Haus-Nummer 20 achten!

Clarenmühle II Mühl & Co., Breslau X, Hinterbleiche 7
Weizen- und Roggenmühle
Telefon Ring 894. Bankkonto Dobersch & Bielschowsky, Breslau I. Postcheckkonto Breslau 38824

F. D. C. Iwand, Clarenmühle I
Vorderbleiche 1 - Telefon Ring 646
empfiehlt feinsten Weizen- und Roggenmehl. Spezialität: „Clara-Malt“, bestes schles. Malzmehl

Geschenke Kunstgewerbehaus „Schlesien“ Junkernstraße 9

Haushaltsbedarfsartikel
S. Beyer Nachf.
Ohlauer Straße 60, 61
SPEZIAL-GESCHÄFT
in Glas, Porzellan, Haus-
und Wirtschaftsartikeln
Gegründet 1882

Siebert Madschefes
Lederwaren, Luxuswaren, Reiseartikel
Breslau I, Schweidnitzer Straße 8
Telefon: Ohlo 6139

Pianos, Flügel, Harmoniums,
erstkl. Fabrikate, höchste Vollkommenheit
Carl Quandt, Breslau I, Ohlauer Str. 45
Stimmen · Tel. Ring 10941 · Reparieren
Mäßige Preise Zahlungserleichterung

Berndt Flügel u. Pianos
Ring 8 - Telefon Ring 686

Grosspletsch Flügel, Pianos,
Harmoniums
Schweidnitzer Stadtgraben 22, Telefon Ring 136

A. v. Taschitzki Nachf., Klosterstraße 73
Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte

Nawrath & Comp.
Möbelfabrik - Gartenstraße 86

Lebensmittel

Breslauer Wurstfabrik
G. m. b. H.
Breslau, Messergasse 25.

Schlächterelei u. Wurstfabrik
Fr. Glücksmann
Gartenstraße 37

NOBTZICK'S CACAO
vorzüglich
im Geschmack,
Grösster Nährwerth.

Reserviert

Wer hilft bauen?
Jeder, der
Anteilscheine
in beliebiger, durch 100 teil-
baren Höhe zeichnet. Sie sind
Bauscheine
für die dringend notwendigen

Eigenproduktionsanlagen

des

KSV
VORWÄRTS

D. D. G. „Nordsee“ A. G.
Schmiedebrücke 19 - Neue Schweidnitzerstr. 5a
Fische en gros und en détail

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 6. März.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Achtung, Arbeiterjugend! Mittwoch findet im Gewerkschaftshaus ein sehr wichtiger Lichtbildervortrag über „Arbeiterchaft und Alkohol“ statt. Wir haben nur 10 Mark Eintritt zu zahlen. Kommen müssen alle erscheinen.

Verhandlungen über die Mietzuschläge.

Über die letzte Aufhebung der Mietzuschläge fanden, entsprechend den Forderungen der vier Versammlungen vom März am gestrigen Montag mit Vertretern der Regierung und dem zuständigen Magistratsdezernenten Verhandlungen statt. Die Regierungsveteren erklärten, daß sie rechtlich nicht in der Lage seien, die genehmigten Sätze zu verändern.

Der Konsumverein „Vorwärts“

Am Montag abend eine gutbesuchte Generalversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses ab. Genosse Hoffmann gab den Geschäftsbericht vom letzten Halbjahr. Die Entwicklung des Vereins war wieder sehr günstig, leider aber hat die Geldentwertung der letzten Zeit die Sorgen der Verwaltung wieder stark vermehrt.

Bei der Neuwahl zum Aufsichtsrat brachte es die vom Gewerkschaftsrat vorgeschlagene Liste Herrmann, Dreßler, Duma, Krause und Frau Wüßig auf weit über vierhundert Stimmen, während es die Liste der Kommunisten auf ganze 32 Stimmen brachte.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Tagespost“ den Inhalt eines Dr. Erich Kühn aus der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“. Folgender Wahnsinn wird darin verkündet: Soll das das Ende sein? Das Ende des Reiches Karls, Barbarossas, Friedrichs, Bismarcks? Gott im Himmel! Nein! Noch sind wir nicht tot.

Am Montag abend eine gutbesuchte Generalversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses ab. Genosse Hoffmann gab den Geschäftsbericht vom letzten Halbjahr. Die Entwicklung des Vereins war wieder sehr günstig, leider aber hat die Geldentwertung der letzten Zeit die Sorgen der Verwaltung wieder stark vermehrt.

Am Montag abend eine gutbesuchte Generalversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses ab. Genosse Hoffmann gab den Geschäftsbericht vom letzten Halbjahr. Die Entwicklung des Vereins war wieder sehr günstig, leider aber hat die Geldentwertung der letzten Zeit die Sorgen der Verwaltung wieder stark vermehrt.

Am Montag abend eine gutbesuchte Generalversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses ab. Genosse Hoffmann gab den Geschäftsbericht vom letzten Halbjahr. Die Entwicklung des Vereins war wieder sehr günstig, leider aber hat die Geldentwertung der letzten Zeit die Sorgen der Verwaltung wieder stark vermehrt.

Am Montag abend eine gutbesuchte Generalversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses ab. Genosse Hoffmann gab den Geschäftsbericht vom letzten Halbjahr. Die Entwicklung des Vereins war wieder sehr günstig, leider aber hat die Geldentwertung der letzten Zeit die Sorgen der Verwaltung wieder stark vermehrt.

Am Montag abend eine gutbesuchte Generalversammlung im großen Saale des Gewerkschaftshauses ab. Genosse Hoffmann gab den Geschäftsbericht vom letzten Halbjahr. Die Entwicklung des Vereins war wieder sehr günstig, leider aber hat die Geldentwertung der letzten Zeit die Sorgen der Verwaltung wieder stark vermehrt.

Gleichzeitig werden die Teilnehmer gebeten, in der Nacht vom 19. zum 20. März, die Benutzung des Fernsprechers auf das äußerste Maß zu beschränken, weil bei den umfangreichen Umstellungsarbeiten vorübergehende Störungen unvermeidlich sind.

Müdung der Garnpreise.

Table with 3 columns: Item description, Price per 100g, Price per 50g. Items include Wolllgarne, Baumwollgarne, Sigognergarn, Leinwand, Nähgarn, and Seide.

Anfänger der Eisenbahn-Brennstoff-Genossenschaft.

In einer zu diesem Zweck am Sonntag einberufenen Generalversammlung, die vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Eisenbahnammann Brollius, eröffnet und wobei betont wurde, daß das Brikettwerk in Wlask für 1.500.000 Mark verkauft werden mußte, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Morgen, Mittwoch abend, wird Dr. S. Drucker aus Berlin, wie bereits an anderer Stelle bekanntgegeben, im Gewerkschaftshaus einen Lichtbildervortrag über „Alkohol und Arbeiterchaft“ halten.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung E. V.

Am 28. Februar hielt der E. V. F. F. mit seinem Hauptitz in Berlin und Ortsgruppen in allen Städten des Reiches seine erste Versammlung im Gewerkschaftshaus ab.

Schließender Kleingärtnerstag.

Neulich fand im Saale des Gewerkschaftshauses der zweite schließliche Kleingärtnerstag statt. In dieser Versammlung waren neben beschäftigten auch zahlreiche Vertreter der angeschlossenen Vereine der Provinz erschienen.

Jeher schweren Kämpfe der Kleingärtner und Grundstücksbesitzer vor dem Kleingärtnerentscheidungsgericht und erwähnte am Schluß seiner Ausführungen, daß das feste Zusammenhalten der Kleingärtner jetzt noch viel wichtiger sein muß.

Arbeiter Sport.

Das „Arbeiter-Partei für Sport und Körperpflege“ teilt mit, daß der diesjährige „Reichs-Arbeiter-Sport-Tag“ (Rast) am 3. Juni stattfinden wird.

Die juristische Sprechstunde

findet diese Woche Mittwoch und Sonnabend von 4-5 Uhr nachmittags statt. Einzug Grünstraße 46.

Genosse Robert Wagner, Mathiasstraße 26, IV., beging am 4. März seinen 70. Geburtstag. Er ist Mitbegründer und Mitglied der Breslauer Arbeiterorganisation bis zum heutigen Tage und Leiter der „Volkswacht“ seit ihrer Gründung.

Dem Herrn Stadtverordneten Justizrat Dr. Hante ins Stammbuch!

Es fiel mir heute Nacht was schönes ein, Ich glaube, ein guter Gedanke. Sie werden mir drum nicht böse sein. Ich erhebe Herr Doktor Hante. Sie reden so häufig im Stadtparlament, Bald wärmer und auch bald kälter; Und Ihr Stiefelchen heißt immer am Ende, Oh weh! — Die hohen Gefährter. Es richtet Ihr Stiefelchen sich dann grad, Wenn Sie sie auch nicht benamen, Auf alle Herren vom Magistrat, Bis zu dem höchsten Beamten. Ich weiß ja, daß Sie in jeder Gestalt Nur das Wohl von Breslau erstreben; Doch vergessen Sie nicht, Herr Rechtsanwalt, Die Herren müßten doch leben. Sie müßten doch leisten gar vielerlei, Und sich kleiden recht sauber und propper, Und verdienen gar nichts „nebenbei“. Wie gewisse „Bärenjohber“, Der Geldbeutel ist bei der Teuerung stets krank, Weil doch der Verdienftsreis zu eng ist. Die machen nichts „nebenbei“ auf der „Bank“, Nichts in „Affien“ und nichts was „Terrain“ ist. Und häufig ist auch Ihrer Rede Ziel, Es heißt neulich hör ich Sie predigen: Die armen Schmäner verdienen nicht viel, Viel zu viel aber alle Ledigen. Da möchte ich doch eine Frage tun, Diskret hier an dieser Stelle: Warum unter solchen Umständen nun, Sie noch immer sind Junggeselle? Sie sind doch in Ihrem eigenen Reich, Fürwahr ein richtiger König. Und wenn Sie auch „ledig“ sind angeseh, Sie verdienen wahrhaftig nicht „wenig“. Viele Arbeiter, wenn Sie auch ledig sind, Herr Justizrat, ich will Sie belehren: Die müßten oft Eltern, Geschwister und Kind, Ja, die ganze Familie ernähren. Die wohnen nicht allein mit ihrem „Sack“, Für Eheleute als Belohnung. Im ruhigen, sonnigen Tauerneienplatz, In „hochherlichafflicher“ Wohnung, Die wohnen auf Dukenden, wie's liebe Vieh, In Löchern, auf Böden, fünf Stiegen; Schauen Sie sich's mal an! Ihre Philosophie Wird wohl bei dem Anblick verfliegen. Doch da ich weiß, daß Ihr Redefuß, Uneigennützigster aller Tribunen, Nur letzten Endes herzlichen muß Zum Ruhen in Ihrer Kommune. Da tritt ich Sie um ein gutes Wort, Ohne Zwang, ohne Rechtsbiegung: Ich stellen Sie uns Ihren Stiefelberg Für „Stadt in Not“ zur Verfügung. Und setzen Sie dort an herfürer Stiel, Frei jeder moralischen Fessel, Zum Wohle der Stadt ein wichtiges Duell Mit Ihrem Sockel, Herrn Stiefel! Ein Bombenerfolg das werden soll, Wie wir keinen erlebt bis heute, Die „Bonbonniete“ machen dem Volk, Ihre und auch „unserer Leute“, Und wenn Sie dann mit dem Wonn, Herrn Stiefel, die Kasse hängen, Das gibt einen riesigen Ueberfluß Zum Bekken der hülftigen Stiegen. Sie werden dem lieben Breslau absonn, Das ist wohl klar einem jeden, Mehr nützen und helfen, mein lieber Mann, Als mit all Ihren sonstigen Reden. Drum seien Sie, bitte, nicht schüchtern, Wie gefällt Ihnen mein Gedanke? Nicht wahr, Sie sind mir besser als die Bekehrter Herr Doktor Hante?

Für das Partei-Motopler gingen ein: Dr. Wagner 2000 M., Ende 100 M., A. J. 200 M., B. 40 M., Pindner 100 M., gel. in der 1. Ausschuss-Sitzung A. 2. B. 200 M., im neuen Verwaltungsgebäude 2000 M., Frick Boigt, 2. Rate, 2000 M., Sanjak 200 M., Reichlein 2000 M., rauchfreier Distriktsabst. Distrikte 23, 24, 25 und 26 Gewerkschaftshaus 1661,20 M., D. Wulch, Bergstr. 500 M., Ambrosius, Württemberg, 200 M., der Distriktsleiter des Distrikts 6 1000 M., Stupin 500 M., Kamill-Kauf, Rothländerer Str., 1508 M., Romann d. Jung 1000 M., ein Volks-wacht-Defer 1000 M., Büding 100 M., Rohlfeld 100 M., Straet 5000 M., Zulauf 50 M., Welland 500 M., Illmer 50 M., 449 M., D. A. 50 M., Ueberich vom Bergnügen, Distrikt 35, 4409 M., D. A. 500 M., Böder 50 M., A. Winkler 100 M., K. und W. 120 M., Ge-nasse Hellmich, Werkstätten-Amt I, 150 M., Unbekannt 500 M., Un-geannt 1000 M., Bezirksführer-Prozente, Freige, Distrikt 14, 200 M., Eisenbahn-Ober-Sekretär Dreßler, 2. Rate, 500 M., Koch-mann 500 M., Gg. Cohn, Februar, 200 M., Meißner 200 M., Rohlfeld 100 M., Kempf 50 M., Belegbüchse Diamantschneidfabrik 2000 M., Wölle 1000 M., Raude 1000 M., R. R. 30 M., Bezirks-führer-Prozente, Trufsch, Distrikt 16, 600 M., Kleischer 100 M., Ankerate 200 M., Ad. Wulff 100 M., Ungeannt 500 M., P. S. 2000 M., Distriktführer-Prozente, Distrikt 7, Wagner, 650 M., Bezirksführer-Prozente, A. Müller, Distrikt 14, 300 M., Joh 1000 M., Ungeannt 200 M., K. und D. 1000 M., Weitere Spen-den werden im Partei-Sekretariat, Margaretenstraße 17, 2. Stock, Zimmer 36, entgegen genommen. Allen Spendern besten Dank! Rob. Herzmann, Kassierer, Volkshilfs-Konto 51158.

Abkündigung eines Japaners. Der aus der Grenzkommission auscheidende japanische Kommissar, Oberst Rasmisi Oki hat dem kaiserlichen Wohnort für die Armee der Stadt Breslau eine Spende in Höhe von 1000 französischen Franken übergeben.

Ein Mordfall. Der verheiratete Arbeiter Gustav Schindler hand vor der Breslauer Strafkammer, um sich wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, mit seinen Stiefkindern, Mädchen unter 14 Jahren, unzüchtlichen Verkehr gehabt zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht erkannte wegen Sittlichkeitsverbrechens in vier Fällen auf zwei Jahre Gefängnis.

Filmschau.
II. Die Tänzerin Navarra, ein Drama in sechs Akten, von Thomas Hall. Ein Alta Nielsen-Film, der nur interessant ist, weil Alta Nielsen hier wieder ihr große Kunst zeigt. Inhaltlich ziemlich schwach, eigentlich nur eine Zusammenstellung von verschiedenen Episoden, die Alta Nielsen zum Mittelpunkt haben; sie ist der Pol, um den sich die anderen Akteure nur als Nebenfiguren drehen. Der Schluss ist reinste Effekthaserei, auf die eine so große Künstlerin wie Alta Nielsen eigentlich ruhig verzichten kann. Somit bietet der Film im großen und ganzen sehr hübsche Bilder. Wir möchten aber Alta Nielsen gern wieder in einem Film sehen, der auch inhaltlich der großen Darstellungskunst dieser Künstlerin mit dem reichen ausdrucks-vollen Mienenpiel gerecht wird.

Ein besonderes Lob verdient noch die musikalische Begleitung, die wie immer im T. L., ausgezeichnet ist. Außer Naturaufnahmen gibt es im Beiprogramm noch ein Lustspiel, „Knoppchen als Sieger“, das anscheinend viel Beifall beim Publikum findet, also seinen Zweck erreicht!

Ufa-Theater. „Unda Sjanin“ (Una Sana) für den Film bearbeitet nach dem Roman des Russen Frankelmann „Sjanin“, Frankelmann, bei uns auch bekannt durch sein Drama „Gitterlicht“ und „Revolutionserzählungen“, gehört zu jenen Schriftstellern der modernen russischen Literatur, welche erwartungsvolle, ver-langende Frauen und Mädchen zeichnen. Er ist der besten einer und seine Werke sind treue Spiegelbilder der Menschen vor dem Ausbruch der russischen Revolution und lassen uns den russischen Charakter erkennen. Der Film ist eine gute Bearbeitung des Romans, zeigt naturgetreue Bilder und Typen aus dem russischen Volke und den gebildeten Schichten, (Regie Fr. Jentsch) und mit Interesse und Spannung folgt man den Vorgängen auf der Bühne.

Die Musik paßt sich wirkungsvoll den einzelnen Bildern an. Die Abkündigung, die stets bemittelt sind, neue und inter-essante Filme zu bringen, bringen auch diese Woche wieder etwas ganz Neues. Geschichten aus Boccaccio, „Decamerone“ geben den Untergrund zu einem Film, der die Zuschauer von Anfang bis zu Ende in Spannung erhält. Die niedliche Geschichte vom ver-urteilten Zweifelsbaum ist uns ja allen aus der legendären Oper „Boccaccio“ bekannt. Ob sich alle Geschichten des Decamerone für den Film eignen, ist allerdings fraglich. Die beiden uns hier vorgeführten sind jedenfalls ganz lieblich bearbeitet, die Wirkung des Films wird durch die schönen Bilder und die qu-icke Darstellung noch erhöht.

Auch der zweite Film „Ein schmerzlicher Junge“ ist nicht übel, wenn auch das Motiv des unglücklich zu Gefängnisstraße Ver-urteilten nicht neu ist. Aber die Handlung ist logisch durchgeföhrt und selbst bis zum Schluss. Wenn die Hauptrolle in den Händen einer so bewährten Künstlerin wie Mania Kassikowa liegt, wenn die Regie für je abwechslungsreiche Bilder sorgt, dann ist der Erfolg des Films sicher.

S. R. Wieder ist Maciste in einem sensationellen dieses Mal mit einer Javanerin, zu sehen; auch Eddie Egan läßt sich in einem „Kampf gegen Uebermacht“ bewundern. Er leistet hier natürlich wieder ganz unmöglich Schöne, mit größtem Beifall.

Eine billige Reise nach dem Riesengebirge man diese Woche machen, wenn man sich in das Panorama des dem Ring beghit. Es gibt dort jede Woche etwas Neues, Effantes zu sehen und ein Besuch ist immer empfehlenswert.

Konzerte — Theater — Vergnügungen

Stadttheater. Heute, Anfang 7 Uhr: „Die Zauberflöte“. Den Tamino singt als zweites Gastspiel auf Wunsch Herr Heinz Rogland vom Stadttheater in Chemnitz. Ein 2. der Flöte ist für die Volksbühne, erste Theatergemeinde, Abteilung II, reserviert. Mittwoch gelangt „Oberon“ zur führung, Donnerstag „Tosca“ für Freitag ist die erste Auffüh-rung von Berdis „Kassai“ in vollständiger Neueinführung ange-schlossen. Musikalische und hestische Leistung liegt in den Händen des Operndirektors Przewer. Sonnabend 7 Uhr: „Tannhäuser“.

Bobetheater. Heute Sonntag: „Der Prinz von Sombura“. Morgen Mittwoch findet die erste Auffüh-rung der am Sonntag aus Uraufführung gelangten Tragödie „Die Wüster“ von Paul Gurl statt.

Theater. Heute und die folgenden Tage wird das Schauspiel „Die Gelehrten“ von Arthur Schnitzler wiederholt. Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und folgend die „Madame Pompadour“. Sonntag vormittag 11 Uhr eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Kulturfilm-Vorführung „Aus der Unterwelt des Gelebens“, Suggestion, Hypnose und Geisteserleuchtung, von Dr. Cesar Kalbus, Berlin, Sonntag nachmittag „Drei alte Schachteln“.

Bereinstalender.

1. Breslauer Arbeiter-Angler-Verein. Donnerstag, den 8. März, abends 7 1/2 Uhr, Verammlung im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses. 2. U. A. Der Vorwärts. 3. U. A. Die Gruppe Hartlieb. Mittwoch, den 7. März, abends 7 Uhr, bei Roltenberger in Hartlieb. Generalversammlung 1. Geschäftsbericht und Jahresbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Feiern 1923. 4. Die Kreisversammlung. Wenig, keine fehlen!

Familien-Anzeigen

Danksagung!
 Für die mir erwiesene Aufmerksamkeit bei der Beerdigung meines lieben Mannes spreche ich dem geehrten Wirt und den Mietern des Hauses Albenstraße 80 auf diesem Wege meinen besten Dank aus.
Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Plain 53000 Mark per Gramm
Gold, Silber
 jeglicher Art kauft 2011
 Gold 333 4000 Mk.
 585 2000 „
 750 2500 „
 900 11000 „
 Silber rein 350 „
K. Lux, Albenstraße 17, I.
 (Kein Laden, nur I. Etage.)

DK Beginn 7 1/2 Uhr: 2008
Menschenopfer der Belichte
 6 Akte. — Dazu: Detektiv-Abenteuer **James Einbrecherkönig.**

Jupiter Lichtspiele Die sensationellsten Vorstellungen!
Persönliches Gastspiel und im Film: 1122
Helia Leitner
 die berühmte Meistertänzerin und Hellscherin.
 Ferner die Fern Andra Lebensbild **Zwei Menschen** 5 Akte
 sowie der russ. Großfilm **Dukrowsky**, 6 Akte.

Wartburg-Lichtspiele
 Gröbtschener Straße 84a. 772
 Nur bis Donnerstag:
Die rassige Sascha Gura
 in dem gewaltigen Sittenschlager
Zwei Welten.
 von Kriminalpolizeiabteilung „Nord“.

PALAST Theater Vorverkauf bis 8. März.
 Die Tagesgesellschaft von Breslau! 20
Marie Antoinette die Blutkönigin! 7

Stadttheater.
 Dienstag 7 Uhr:
Die Zauberflöte.
 Mittwoch 7 Uhr:
Oberon.
 Donnerstag 7 Uhr:
Tosca.

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. Tel. Ring 2545
 Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Madame Pompadour.
 Sonntag vormittag 11 Uhr:
 Kulturfilm:
Aus der Unterwelt des Gelebens.
 Suggestion, Hypnose und Geisteserleuchtung mit Vortrag v. Dr. Cesar Kalbus, Berlin
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Drei alte Schachteln.

Zeltgarten
 Lab.: Maslankowski.
 Dienstag, d. 8. März:
Entscheidungs-Darstellung
 30000 Mark Segensplan.
 Schluß geg. Brodner
 Ferner ringen:
 Stallung gegen Rinder
 Irrsinnige Entschuldigun-
 gen Karach gegen Pichler
 Vorher: Variététheater
 Vorverkauf: Barack.

Circus Busch
 Tel. P. 1. Sonntag 3 Uhr
Der Erfolg
 Schwindel Haupt-Schmidt
Die Grabesbrant
 nach Hottel.
 Neues Sensationelles!
Schluß 12. März!
 Vorher: Barack u. Grak.

Schauburg
 Viktoria-Theater
 Nur noch 3 Tage!
 1/2 8 Uhr
Nächte
 der
Leidenschaft
 oder Komödie
**Ghetto-
 Kinder, die**
Gezeichneten

Das Mädchen aus der Hafenkneipe
 Sensations-Sittensfilm. — 6 Akte. 772
 Ferner:
Der Liebesroman des Grafen Ubaldi
 mit **Johannes Riemann.**
 6 Akte.

OK
 Nur bis Donnerstag!
Luciano Albertini
 in:
Das Drama im Schlafwagen 5 Akte.
Die Mohikaner von Paris | **Der Unheimliche**
 nach dem Roman von **Alex. Dumas** mit **Bruno Decarli**
 in 1 Vorspiel und 5 Akten. | in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Frauen!
 Werden Sie sich selbst bei **Störungen** tun an mich. Vorgeschrieben für **Wiederholungen** in **Präparate**. Viele fremdwilige **Dankschreiben** von **Doktoren**. Heute halte ich mit **Dr. Mittel** und morgen hat der **Erfolg** ein **Gummiwasser**, **Spezialpräparat**, **Wohlgeschmeckt**. Katalog gegen **Kümpfer**. **Frau M. Böhm, Breslau II.** Gröbtsch. 2, 532 in n. Hauptstr.

2 Schlager!
Schlüpfrige Stunden
 schildert fesselnd das **Sitten-Kulturbild:**
„Boccaccio“
Liebeslist u. Lust
 Ferner 6 spannende Akte
Zirkus-mädel
 Die Kolossal-Sensation
Ah-Lichtspiele
 Schwidn. Str. 37

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
 von Georg Schmidt
 Preis nur 3.00 Mk.
 Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Exporthandlungen entgegengenommen.

Gold Silber Plain
 Bruch, Zahngelüste, Schmuck-gegenstände aller Art
 kauft zu allerhöchster Tageskura **Homola,**
Höfchenstr. 25, I. r.
 letztes Haus vor dem Schandamm rechts.

Sauerstoff-Fraß
 kommt nicht in Ihre Wäsche, wenn Sie mit dem sauerstoffreichen **Seifenpulver Schneekönig** waschen.

Gestohlen!
 Am Montag Abend gegen 6 Uhr ist aus meinem Geschäft, Sommerstraße, von erkranktem Herrn und Dame ein Koffer mit ca. 10000 Mark (Kontant) gestohlen worden. Es wird erlich, wer diesen Koffer gestohlen hat, da sonst keine Angelegenheit erfolgt. Jeug. vorhanden.

Parteilreunde
 kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

Reihweise elegante **7606**
Rad- u. Auto-Anzüge
H. Mohaupt
 Gröbtsch. 2, I. Tel. P. 1202
 früher Albrechtstraße.

Wohnungen
 Alleinlebende Frau, die zu Hause schnell, leicht per bald helle Stube mit Kamin. Off. u. A. 124 an Gröbtsch. 2, I. r.

Tausche
 meine helle, sonnige 2-Zimmerwohnung mit Balkon, gegen größere helle Hauptwohnung. Zu erfragen Schleiermacherstraße 18, III, bei **Missalla.**
 Tausch Stube u. Küche gegen Stube gegen gleiches od. größ. in **Breslau**, ev. in **Breslau**. Off. u. A. 128 od. Gröbtsch. 2, I. r.

Arbeitsmarkt
Widelmacher (in)
Zigarettenmacher
 können sich melden bei **R. Cohn, Faltstr.**
Waler Lehr
 gesucht.
Jacob & Gast,
 Faltstr. 20

Zeitungsträgerinnen
 für innere Stadt gesucht.
 Mindestlohn 3000 M.
 Expedition der „Volkswacht“, Faltstr. 4